



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 24. Cap. Heylsame Mittel wider die Ungedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Ein Argus bist du wohl / kanst andre
steiff ansehen /
Von Fuß biß auf das Haupt; was
aber dich betrifft /
Das übersichst du leicht / als thät
dichs nicht angehen /
Dein Thun ist Hönigseim / des andern
lauter Gifft;
zeugst andern Splitter aus / dein
Balcken läßt du stehen /
Schau dich beym Licht nur an / was
du mehr hast gestifft?

Das vier und zwanzigste Capitel.
Heilsame Mittel wider die Unge-
dult.

Biel seynd Aemter und Geschäften /
welche wir verrichten / oder denen
wir vorstehen müssen / viel Zusam-
menkünfften und Gesellschaften / bey denen
wir müssen erscheinen / darum kan es schier
nicht geschehen / daß alles nach unseren Will-
führ und Meinung ergehen kan / und daß al-
le eines Sinnes mit uns seyn können. De-
rowegen müssen wir die gröste Obsorg tra-
gen / damit wir nicht aus Nachgelassenheit
des Gemüths von der Sanfftmuth in die
Ungedult verfallen. Dieses aber werden wir
erlan-

erlangen / wann wir unjer Gemüth zu vn
 starck beschützen mit Betrachtung deren Din
 gen / welche in jedwedern Geschäften / Aem
 tern und Zusammenkünfften pflegen vorzuge
 hen / und die weder von uns können verän
 dert oder verhindert werden ; dann wann
 schwehre / unlustige und verdrüßliche Dinge
 welche schier bey einer jeden Sach sich befin
 den / erstens vorgesehen seyn / und wir die
 mit fertigem und leichten Gemüth zu übertra
 gen bereit seyn / so werden wir leicht alle Be
 wegung und Schwachheit des Gemüths
 herwinden. Dieses ist das vornehmste Werk
 dem wir fleißigst vor allen obliegen sollen /
 daß wir nemlich deren äußerlichen Dingen
 also gebrauchen / wie es ihre Eigenschaft er
 fordert / ihre Eigenschaft der Natur aber
 bringet dieses mit sich / daß sie uns dienen sol
 len / nicht aber herrschen / damit sie / obgleich
 sie uns in vielen Zufällen schädlich seyn / dem
 noch unter unserer Gewalt stehen ; alsdann
 können sie einen weisen Mann / der da seinen
 Vorsatz beharrlich nachlebet / niemahls aus
 dem Stand eines unverrückten Gemüthes ab
 werffen. Wann ein solcher auch vom Za
 terland hinweg geführet / Haab und Gut
 verlohrete / seiner Bürden beraubet / denen
 größten Peinen und Tod unterworffen wurde
 wird er gleichwohl nicht überwunden / er we

chet nicht / er wird keines weges verletzet ;
 weilen er lang zuvor erkennet / daß dieses al-
 les auffer ihm seyn / die Meinungen und Ein-
 bildungen verwirren und betrüben den Men-
 schen / nicht aber die Sachen selbst. Es
 wird sich niemand ängstigen / betrüben oder
 erschrecken / als der da etwas begehret oder
 fürchtet / was er sich einbildet. Die heiligen
 Martyrer Christi / als sie mit unterschiedli-
 chen Arthen der Peinen zerrissen und geplag-
 get worden / haben sie auch zu Ermüdung
 der Henckers- Knecht eine unüberwindliche
 Gedult beständig geübet und erhalten / ja so
 gar denen Kindern und Weibern / haben wes-
 der Ruthen noch Geißeln / noch die angezün-
 dete Feuer-Ofen einiges Seuffzen oder Klä-
 gen austrucken können / sie kunten zwar ges-
 schlagen und auch getödtet / aber nicht übers-
 wunden werden ; dann alles / was die Tyrann-
 nen ihnen geben oder nehmen kunten / verach-
 teten sie / als welches auffer ihnen war / und
 das sie nicht achteten ; die Tugend aber ih-
 res Gemüthes kunte ihnen niemand beneh-
 men / weilen diese auffer deren Königen / und
 aller Tyrannen Gewalt enthalten wird.

Gedult ist euch vonnöthen /
 So fern ihr Christum liebt /
 In Trübsaal und in Nöthen /
 Bleibet nur unbetrübt.

Gedult und Langmuth siegen /
 Dann Zorn und Raserey /
 Vor ihren Füßen liegen /
 Sie hält von Rachgier frey.

Das fünff und zwanzigste Capitel.

Daß die Demuth eine eigenthumliche
 Tugend der Christen sey.

Schreyet das ewige Wort Gottes / der Brunn aller Weisheit / der Lehrmeister aller Tugenden und spricht / Matth. II. 29. Lernet von mir. Wir werden ohne Zweifel etwas sehr groß hören / dann wer ist dieser / der da sagt / Lernet von mir ; derjenige ist's / der da Himmel und Erden erschaffen / der alles aus nichts hervorgebracht / der da befohlen / daß aus der Finsternus das Licht hervorgehe ; vielleicht wird er uns auch lehren dergleichen thun / und eine neue Welt erschaffen ? Aber dieses thut Gott ganz und gar allein. Derowegen sagt er / daß wir von ihm lernen sollen / dieses / was er vor uns worden ist. Welcher / ob er schon in Göttlicher Gestalt war / hat er sich selbst erniedriget / und die Gestalt eines Knechts angenommen / und ist anderen Menschen gleich worden / und im Wandel befunden worden.